

Universität Szeged
Philosophische Fakultät
Doktorandenschule für Literaturwissenschaft
Deutschsprachige Literaturen

Ágnes Simon-Szabó

Kulturelle Uminterpretation der *Werther*-Übersetzungen um 1800
aus Übersetzungstheoretischer und philologischer Sicht

Thesen zur Dissertation

Wissenschaftlicher Betreuer:
Prof. em. Árpád Bernáth

Szeged, 2011

Zielsetzung, Methode und Aufbau der Dissertation

In der Dissertation wird der Versuch unternommen, kulturelle und literarische Übersetzungen des Werther-Romans aus der Habsburg Monarchie um 1800 zu analysieren. Damit beansprucht die Interpretation der ersten deutsch- und ungarischsprachigen Adaptationen und Übertragungen des Romans *Die Leiden des jungen Werthers* (1774/1787) von Johann Wolfgang Goethe besondere Aufmerksamkeit. In der Einleitung wird das methodische und theoretische Umfeld der sog. kulturellen und literarischen Übersetzungen skizziert. Die einleitenden Gedanken versuchen den Problemhorizont der allgemeinen theoretisch-methodischen Erörterungen des zweiten und dritten Kapitels, die das Thema des kulturellen Text- und Übersetzungsmodells behandeln, abzustecken. Methodisch geht die Dissertation von den reflektierten theoretischen Grundlagentexte aus, mit denen das kulturelle Umdeutungspotenzial der kulturellen Werther-Texte aus dem vierten Kapitel und der literarischen Werther-Übersetzungen aus dem fünften Kapitel bewertet wird. Im Anhang der Dissertation wird die in dem fünften Kapitel philologisch und literaturgeschichtlich beschriebene, bisher unveröffentlichte Werther-Übersetzung von Farkas Sándor Bölöni (1818 Cluj/Klausenburg) veröffentlicht. Die Dissertation versucht zweifache, traduktologische und philologische Aspekte der Interpretation als Deutungsgrundlage darzulegen. Die übersetzungswissenschaftliche Bezugnahme wird durch die die kulturellen Texte und Übersetzungen betreffenden kulturwissenschaftlichen Theorien charakterisiert. Die philologisch-methodischen Überlegungen werden durch die Betrachtungen von historischen Übersetzungen der Editionswissenschaft ergänzt. Die fundierte Deutungsgrundlage wird von den seit dem 1980er Jahren veröffentlichten Aufsätzen und Monographien der deutschsprachigen Kulturwissenschaften in sehr hohem Maße beeinflusst. Die deutsche und angelsächsische theoretische Überlegungen werden fortlaufend durch die Ergebnisse der ungarischen Forschungslandschaft relativiert und erweitert.

Übersetzungswissenschaftliche Aspekte

Seit den 1990er Jahren werden die deutschsprachigen übersetzungs- und editionswissenschaftlichen Forschungen nicht so sehr von den intertextuellen, sondern eher von den transkulturellen Aspekten bewegt, und zwar nicht nur in zeitgenössischen und globalen, sondern auch in historischen und europäischen Rahmen. Die kulturwissenschaftlichen Reflexionen erzielten grundlegenden Paradigmenwechsel sowohl auf dem Gebiet der Übersetzungstheorie und -kritik, wie der Editionstheorie; und sie schufen

neue Perspektive für bestimmte Forschungsaspekte und praktische Teilgebiete. In den 90er Jahren wurden im Bezug der kulturwissenschaftlich orientierten Übersetzungswissenschaften zahlreiche neue Sammelbände veröffentlicht, zuerst sollen die Forschungen an der Georg-August-Universität Göttingen und ihr Forum, die *Göttinger Beiträge zur Internationalen Übersetzungsforschung*-Reihe von komplexester Bandbreite erwähnt werden. In der Göttinger Arbeitsgruppe sind u.a. die Ergebnisse von Doris Bachmann-Medick, Armin Paul Frank, Harald Kittel, Andreas Poltermann und Horst Turk anzuführen. Parallel zu diesen Forschungen erschienen die aus der sprachwissenschaftlichen Sichtweise formulierten Ansätze von Jörn Albrecht. Albrechts Überlegungen bezogen sich ebenso auf die Thematik der Interkulturalität und das Problemfeld der literarischen Übersetzung in Mainz und Heidelberg, jedoch als Schwerpunkt blieben für ihn weiterhin die linguistischen Aspekte der traduktologischen Tätigkeit von Relevanz. Ganz vereinfacht kann man mit der Abweichung der zweier Übersetzungsschulen den begrifflichen Diskrepanz des „Mainzer“ Interkulturalitäts- und des „Göttinger“ Transkulturalitätsbegriffs erläutern. Die Interkulturalitätstheorien basieren auf die homogene Struktur der Kultur und auf das Fundament des Eigenen, sowie der Abweichung des Fremden, sie skizzieren bestimmte Wissensansammlungen anhand den wahrgenommenen kulturellen Unterscheiden. Die Transkulturalitätstheorien gehen von der hybriden Natur der Kultur hervor, sie behaupten, dass es stets solche neue kulturelle Formen zustande kommen, die sich nicht national, sondern durch Grenzgänge von Kulturen konstituieren lassen (Turk, 2003). Letztere Vorstellung prophezeit keine Weltkultur oder Weltsprache, sondern sie beschreibt die Umstrukturierungs- und Übergangsphänomene der nationalen kulturellen Grenzen. Sie bezeichnet die Interkulturalitätsauffassung als „kulturrelativierend“, worunter sie ein liberales Vorgehen versteht, das für die Besonderheit, Einzelheit und Vielfalt von Kulturen plädiert, obwohl es schon lange unmöglich ist, authentische, in sich geschlossene kulturelle Organismen aufzufinden. Die vorgeführten Kulturauffassungen widerspiegeln die homogene vs. hybride Sprachkonzeptionen zweier parallellaufender Übersetzungsschulen.

Im Bereich der Editionswissenschaften ist die kulturwissenschaftlich verankerte Wende 2000 zu registrieren, als die Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition die Tagung *Edition und Übersetzung. Zur wissenschaftlichen Dokumentation des interkulturellen Transfers* veranstaltete und die Konferenzbeiträge in einem Tagungsband (Plachta/Woesler) und in mehreren Fachartikeln veröffentlichte. In den seit mehr als fünfzehn Jahren dauernden deutschen Diskussionen erschienen allgemeintheoretische Grundlagemonographien eher selten (Apel/Kopetzki), im Allgemeinen werden die Forschungen durch komparative

Sammelbände repräsentiert. Die Aufsätze versuchen die Dynamik und die Begrifflichkeit der kulturellen Grenzüberschreitungen auch für die Übersetzungs- und Editionswissenschaft neu zu definieren. Da die Göttinger Schule theoretisch ebenso die historische und die interdisziplinäre Interpretation befürwortet (wie die zeitgenössische und globale), gehen ihre Untersuchungen mediavistische, frühneuzeitliche, moderne, sowie kulturelle und interkulturelle Themen an. Ihre Konzepte handeln das Thema der Neuorientierung der Inter- bzw. Transtextualität im literarischen Kontext und der Inter- bzw. Transkulturalität im kulturellen Kontext ab. Die traditionellen Kategorien der Sprache, der Sprachlichkeit und der Zwischensprachlichkeit gelten lange nicht mehr als ausschließende Fokuspunkte in der kulturwissenschaftlich neuorientierten Übersetzungswissenschaft. Die Verschiebung des Forschungsinteresses macht vor allem an dem Text-Begriff fest, das gilt auch dann, wenn die Leitmetapher „Kultur als Text“ der Cultural Studies spätestens 2004 (u.a. von Bachmann-Medick) neuinterpretiert wurde. Woran sind die Theoriewandel als Paradigmenwechsel in der Sprachlichkeit zu erkennen? Die Begrifflichkeit der Sprache, die (1) die verifizierbare und falsifizierbare Sprachkompetenz, (2) das Prinzip der Äquivalenz und (3) den Anspruch der Adäquation involviert, ist umstritten worden, der neuorientierte Fokus richtet sich auf einen gesellschaftlich und kulturell verankerten, verfestigten Sprachbegriff. Die Cultural Turns unterstützen die Einführung und Verbreitung eines neuen erkenntnisleitenden Vokabulars für die Übersetzungswissenschaft, wobei die eigene, unter dem Einfluß kulturwissenschaftlicher Ansätze stehende Begriffe und Analysekatoren wie Brüche, Schwelle, Grenze, Differenz, Globalisierung, Hybridität, Transnationalität usw. an die Stelle traditioneller Kohärenzbegriffe wie Autor, Werk, Geist, Einfluß, Tradition, Entwicklung, Identität, Mentalität und vor allem Nation (Homi K. Bhabha) treten.

Mögen die erwähnten theoretischen Annäherungen ihrer methodologischen Zugangsweise und ihrem literarischen Korpus nach noch so verschieden sein, die gegenseitige Korrespondenz untereinander ist doch vorstellbar. Die Metapher der „Kultur als Text“ eröffnet offensichtlich solch eine Überlappungszone. Aus der Sicht des kulturellen bzw. literarischen Textes und des komplexen Prozesses kulturellen Übersetzens wurde die Theorie Clifford Geertz' von Aleida Assmann (Was sind kulturelle Texte? 1995) und von Doris Bachmann-Medick (Kultur als Text 2004), bzw. u.a. auch von Uwe Wirth (Performativitäts-Konzept) und Homi K. Bhabha (Weltliteratur-Konzept) neuinterpretiert. Das Übersetzen wird dabei von dem linguistisch-textlichen Paradigma gelöst und als kulturelle Praxis wechselseitiger Vernetzungen, interkulturellen Kontakts und Transfers vorgeführt. Die Sprach- und Textübersetzungen bleiben nicht mehr bei der Übertragung von Wörtern und

Begriffen stehen, sondern erst deren Einbindung in fremde Denkformen und kulturelle Symbolisierungsweisen macht die komplexe kulturelle Übersetzungsprozesse erkennbar. Damit erscheint die Übersetzung als ein neuer Grundbegriff der Sozial- und Kulturwissenschaften, es wird sogar von einem translational oder translativ turn in der disziplinenübergreifenden Kulturtheorie geredet. (Bachmann-Medick, 2007)

Durch die Interpretation des für die Dissertation ausgewählten Werther-Übersetzungskorpussen ist nicht bloß die Anwendung der kulturwissenschaftlichen Erörterungen erzielt, sondern das kritische Neulesen der genannten Erörterungen selbst. Die Leitperspektive der Übersetzung tritt an die Stelle des „Kultur als Text“-Modells, d.h. es wird von der „Kultur als Übersetzung“ bzw. „Übersetzung als kulturelle Praxis“ gesprochen. Fraglich bleibt jedoch, ob die neuentworfenen Kategorien- und Themenfixierung nicht zur generellen Metaphorisierung und dem Konturenverlust des Übersetzungsmodells führen werden. An dieser Stelle haben die Textinterpretationen von historischen Übersetzungen enorm großes Anschauungspotenzial. Die kritische Bemerkungen die „Kultur als Übersetzung“-Metapher und das Translation-Modell betreffend offenbaren sich einerseits durch die Auswahl des konkreten Korpussen – die aber nicht zur Schöpfung neuer Kanonreihen führen soll –, und andererseits durch die sprachliche und kulturelle Dekodierung, Interpretation der dynamisierten Übersetzungsprozesses aus pragmasemantischer Sicht. Das neue Lesen des Modells der Kulturwissenschaften ist von den ethnographischen Aspekte der Übersetzungen (Ballettvorführungen und Feuerwerksspiele) motiviert, so stellt sich nämlich die relevante Frage, wie die Theorie des Translational Turn das marginalisierte Phänomen der literarischen Übersetzung im Gesamtfeld des Übersetzungskonzeptes neufokussieren und neukonstruieren kann.

Philologische und literaturgeschichtliche Aspekte

Nach der Erörterung der auf die globalen Umständen angewandten theoretisch-zeitgenössischen Textkorpus werden einige deutsch- und ungarischsprachigen Werke in den vierten und fünften Kapitel aus historischer Perspektive untersucht. Die leicht wahrzunehmende Differenz unter den beiden Modellen wird nicht nur angesichts der Unterschiede ihrer Geschichtlichkeit und Kontextualisierbarkeit sichtbar, sondern auch dadurch, dass während das erste Modell vorwiegend durch übersetzungstheoretisches Interesse geformt wurde, entstand das andere unter philologischem Interesse für textkritische Einzelprobleme. Das wichtigste Problem des Nebeneinander der beiden Modelle, die sich von

einander mindestens in den angegebenen Punkten unterscheiden, lässt sich in dieser Frage formulieren: Wie kann man den vergangenen und den heutigen Sinn zugleich wahrnehmen, d.h. auf die Rollen aufmerksam machen, die die Literatur in den verschiedenen Epochen der Bildung und der Gesellschaft gespielt hat? (Szegedy-Maszák, 2008. 26) Es scheint durchaus möglich sein, sowohl Entsprechungen als auch Abweichungen in der Argumentation, den Erklärungen und praktischen Exempeln der beiden Systeme darzustellen. Was das Thema der Dissertation anbelangt, die Entsprechungen werden vom Umfeld des den „Text“ und die „Übersetzung“ angehenden Denkens entfaltet, indem die wieder vollgezogene Fokussierung auf die Texte und Übersetzungen unter diesen Rahmen den Lesern Anschlusspunkte zur Identifikation anbietet. Wird das Verhältnis zwischen der populären Kultur und dem Roman zum Gegenstand einer kontrastiven Untersuchung, so drängt sich nicht nur die aus der Natur des Forschungsobjekts und der Methodologie des Verfahrens resultierende Begrenztheit der Forschung in den Vordergrund, sondern auch jene Schwierigkeiten werden sichtbar, die den Vergleich der beiden „Textwelte“, d.h. der literarischen und der kulturellen Texte betreffen. Es gibt zwei grundsätzlichen Ursachen dafür, dass der kulturelle Text bislang nur als Blindflecke in der Landschaft der Literaturgeschichte erschienen ist. Auf der einen Hand unterscheiden sich die Rezeptionsmittel in den beiden Texttypen, auf der anderen stoßen sich die kulturellen und literarischen Texte einander gegenseitig ab. Der Mangel an Wahrnehmung dieser gegenseitigen Abstoßung, d.h. der Thematik des Kulturellen überhaupt in der Literaturwissenschaft, ist tief in der Strukturelementen derer Gegenstandes: „Die Institutionalisierung von Literatur als kulturelles Subsystem beruht auf einer grundsätzlichen Abwendung von kulturellen Texten. Die Perspektiven auf Literatur als autonome oder als kulturelle Texte schließen sich gegenseitig aus.“ (A. Assmann, 1995. 284) Zugleich lassen aber die Einsichten der ikonisch-medialen Wende (iconic turn, Bachmann-Medick, 2007) den Übersetzungstransfer als einen Prozess mit mehreren Aspekten hervortreten, in dem die Übersetzung des literarischen Textes nicht nur im Medium der Schriftlichkeit interpretiert werden mag. Aus diesem Grund bietet sich die Möglichkeit, die Übersetzungsleistungen der ikonischen (Bachmann-Medick, 2007) und oralischen Kulturen, bzw. Kultursegmenten (Jan Assmann, 1995) miteinander vergleichen zu können.

Die Texttypen, die im vierten Kapitel behandelt wurden (Werther-Ballett und -Feuerwerk), werden durch eine gewisse hybride Seinsweise beherrscht. Dieses Zwischensein besteht in der Vermittlung zwischen den Segmenten des Romans, der hohen Literatur einerseits und der populären Kultur andererseits. Das offensichtlichste und standardste Paradigma des Sachverhaltes, dass dieses Zwischensein sich seiner Natur her auf etwas

beziehen muss, ist der Fall der Übersetzung – unabhängig davon, unter welchen kulturellen Kontexten und zeiträumlichen Umständen übersetzt wird. Der anthropologisch gesinnte Anspruch für Universalität im Modell der Übersetzung ist aber in Bedarf von weiteren Differenzierungen. Laut Jan Assmann ist der Text keineswegs eine Oberflächenstruktur oder eine konkrete Erscheinung des kulturellen Textes, sondern eine feste Tiefstruktur, die angesprochen und wieder aufgenommen werden kann. Ausgehend vom Gedanke, der Text sei eine wieder aufgenommene Mitteilung, behauptet Assmann, dass der Text nicht anders sei, als die Summe der Wiederholungen und Variationen dieser wieder aufgenommenen Mitteilung. (J. Assmann, 1995: 275, vgl. „wahre Sprache“-„reine Sprache“, Benjamin, 1972) Nach seiner These sind die wesentlichen Merkmale der Differenzen zwischen den Überlieferungsweisen der Oralität und der Schriftlichkeit nicht in den medial-technischen (mnemotechnischen) Methoden der Speicherung zu suchen, sondern in der Opposition von wortwörtlichen Wiederholung und Variation als Möglichkeiten der Wiederaufnahme. Diese Modifikation der Sichtweise hat den Vorteil, die Kategorien „unterliterarische Oralität“ und „literarische Hochliteratur“ umordnen, bzw. die zwischen denen bestehenden Grenzen durchbrechen zu können – ohne die Ergebnisse der die Medialität thematisierenden Annäherungen zu zerstören. Wenn nämlich die variierende Wiederaufnahme den kulturellen Übersetzungen eigen ist, dann könnten auch die literarischen Werther-Adaptationen (zB. das *Bácsi meggye* von Kazinczy, das *Adolf* von Kayser) als kulturelle Übersetzungen angesehen werden. Die Abweichung der Literatur – die selbst die festen Grenzen zwischen den kulturellen und literarischen Texten gezeichnet hat – ist eine der verbreitetsten Utopien der Literaturgeschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts; auch wenn es vom Ideal einer reinen Literatur überhaupt die Rede sein könnte, würde das sich selbst zunichte machen, indem sie auf seinen kulturanthropologischen Charakter verzichten sollte. Die Theorie der Abgrenzung der Literatur lässt sich nur als eine gewisse Tendenz annehmen. Man muss der Tatsache bewusst sein, dass es nicht die Mnemotechnik der Speicherung, sondern die Performativität, die Ordnung der Präsentation sind, die über die wesentlichen Unterschiede der Überlieferungen der literarischen und kulturellen Übersetzungen Rechenschaft ablegen können. Daher wird der Akzent in der Forschung nicht auf die äußerlich-formalen Merkmale gelegt, sondern es werden jene Tiefstrukturen vor Auge gehalten, die sich in der kulturellen Praxis mit Sinn erfüllen (Turk, 2004), sowie wird das Nacheinander jener Kommunikationssituationen (J. Assmann, 1995) akzentuiert, die institutionellen Formen entlang beschrieben werden können. Die Funktion, die den Text in seinem primären Kontext

erfüllt, und der Diskurs, in den sich der übersetzte Text einstellt: sie sind die Motive, auf die die pragma-semantische Erklärungsweise gerichtet ist. (vgl. Turk und Mueller-Vollemer)

Gegenüber den auratischen (Benjamin) und den kulturellen (A. Assmann) Texten (Ballet und Feuerwerk), die den Gegenstand der Analyse des vierten Kapitels bildeten, können die autonomen und literarischen Texte (literarischen Übersetzungen) abgegrenzt werden. Diese Abgrenzung mag man einerseits auf Ursachen der oben erwähnten Geschichte der Disziplinspaltung zurückführen, andererseits aber erweist sie sich für eine Konsequenz der Denkweise entweder in dichotomischen (Daniel) oder asymmetrischen (Koselleck) Systembegriffen. Der tatsächliche Unterschied besteht nämlich nicht zwischen Textgruppen, sondern *ausschließlich* zwischen den unterschiedlichen Zugangsweisen identischer Texte: ein und dasselbe Werk (zb. die Werther-Satire von Fr. Nicolai) kann man als kulturelle Übersetzung, aber zugleich auch als literarischen Text lesen. Vor diesem Hintergrund ist es zweckmäßig eine Methodologie anzugeben, die die Zugangsweise der jeweiligen Textgruppe nicht für homogen und fest betrachtet, sondern sie problematisiert. Diesem Versuch zufolge werden die ausgewählten Texte durch die Anwendung einer theoretisch gesichert optionalen Methode analysiert. Die Anwendung der Kategorie „literarische Übersetzung“ unter diesen methodologischen Vorannahmen lässt sich nur dann rechtfertigen, falls die Merkmale angesichts der Identität, des Verhaltens des Rezipienten, der Innovativität und des Kanonisierungsgrad usw., die dem jeweiligen Text attribuiert werden, von denen der kulturellen Übersetzung (im dritten Kapitel) abweichen. Der Leser des literarischen Textes – gegenüber dem des kulturellen – erscheint als autonomes Subjekt, der in der Lage ist, seine Lese- und Lebenserlebnisse von einander zu unterscheiden, und die ästhetische Distanz vom Werk zu behalten. Hinter den Konturen dieses Privatlesers wird die Gestalt jenes professionellen Lesers sichtbar, der die Aufgabe vor sich hat, den literaturgeschichtlichen Ort des Werkes mithilfe der Hermeneutik zu beleuchten – und zwar vor allem durch die Untersuchung von Gattungen und intellektuellen Richtungen. Diese „Beleuchtung“ erweist sich immer nur für partiell, indem sie der jeweiligen Zugangsweisen bedingt ist. Dies weist im Fall von Übersetzungen darauf hin, dass der Übersetzer-Verfasser professionelle Mittel (Literaturgeschichte, Lexika, Wörterbücher usw.) für seine Übertragung in Anspruch nimmt, dass er auf seine Handlung, auf die ästhetischen, übersetzungstheoretischen oder sprachwissenschaftlichen Ideen seines intellektuellen Umfeldes reflektiert. Der professionelle Übersetzer liest nicht nur den originellen Text, sondern interpretiert diesen auch. Die Leistung der Übersetzung verfügt über ein innovatives Potential, sie ist imstande, gewisse überlieferte textuelle (stilistische, rhetorische, lexikale) Gegebenheiten zu überwinden. Dadurch wird

nicht nur die permanente Neuordnung der Aufmerksamkeit anvisiert, sondern die Konventionen der kulturellen Perzeption werden auch möglicherweise überschrieben. Es besteht die Möglichkeit für die innovative literarische Übersetzung, schon vorhandene Texte ähnlicher Art schnell auf die Peripherie zu drängen oder gewisse vermeintliche Bedürfnisse in der Zielkultur und Zielliteratur zu befriedigen. Am meistens melden sich Übersetzer mit innovativen Texten in jenen historischen Perioden, wo Epochen einander wechseln, wo Brüche, neue Richtungen auftreten, wo die Mode sich verändert, wo man die Verschiebung der Horizonte diagnostiziert. Trotz dieser Relativität muss man auf die Idee beharren, dass die jeweiligen Epochenwechsel festen Beziehungspunkten entsprechend vollziehen. Die literaturhistorischen und philologischen Forschungen sind allein imstande, die vorher diskutierten abstrakten Modelle mit konkreten kulturellen und literarischen Übersetzungen inhaltlich zu erfüllen. Die kulturelle Leistung des Uminterpretierens, der Umdeutung der für die Dissertation ausgewählten Werther-Übersetzungen (Ballet, Feuerwerk und materielle Kultur) weist wesentliche Unterschiede von der diesbezüglichen Leistung der ersten ungarischen Werther-Übertragungen auf. Die detaillierte Darstellung der handschriftlich überlieferten Übersetzung des Werthers von Bölöni Sándor Farkas zielte sich darauf ab, diese Einsicht unterzumauern. Erstens wurden die Vernetzungen in der institutionellen (zB. Erdélyi Muzéum, Erdélyi Tudományos és Nyelvművelő Társaság) und in der personellen (zB. der Kreis von Dichtern und Übersetzern um Döbrentei Gábor in Klausenburg, Kazinczy's Goethe-Kult) Umgebung des Übersetzens skizziert; dann wurden einige orientierende oder begleitende Umstände der Übersetzung Bölönis dargestellt (sonstige Übertragungen Bölönis, seine primäre und sekundäre Textvorlage, der Zusammenhang der parallelen Übersetzung des Werthers von Kissolyosi Simó Károly, Beschreibung der textimmanenten Charakteristika der Übersetzung Bölönis). Die in der Dissertation dargelegten literaturhistorischen und philologischen Beschreibung der kulturellen und literarischen Werther-Übertragungen unterstützen sich auf eine intensive Archivarbeit in verschiedenen Ländern (Deutschland, Österreich, Rumänien und Ungarn). Obwohl die genannten kulturellen und literarischen Übersetzungen für die ungarischsprachige Forschungsliteratur eher selten gekannt sind, standen jedoch herausragende Ergebnisse der vorangehenden Forschungen zum Kontext der Übersetzungen zur Verfügung dieser Dissertation.

Konklusionen

Die kulturelle Umdeutungspotenzial der Werther-Übersetzungen wurde aus übersetzungswissenschaftlicher und philologischer Sicht behandelt. Die Berührungspunkte der markant unterschiedlichen Methoden sind nicht nur in der Gegenstandssetzung des Übersetzungsprozesses vorzufinden, sondern auch in der Wahrnehmung der zweiseitigen Natur des Gegenstandes selbst. Nach der These von Horst Turk gilt es für die mimetischen Kulturpraktiken folgendes: „Sie [die mimetischen Kulturpraktiken] depotenzieren die Wirklichkeiten, indem sie sie potenzialisieren.“ (Turk, 2003. 8) Für die Übersetzungen als Sonderformen der mimetischen Kulturpraktiken gilt die Aussage doppelt, denn sie depotenzieren nicht nur die Wirklichkeiten, sondern auch die fiktiv möglichen Welten; kulturelle Übersetzung kann immer nur Repräsentation von Repräsentation sein. Die Potentialität signalisiert die Möglichkeit der Darstellungsfunktion der Übersetzungen, und weist auf die doppelte Bedeutungsmöglichkeit der berühmten Formel Walter Benjamins: die „Aufgabe des Übersetzers“ hin, d.h. auf die Möglichkeit, wie auch auf die Unmöglichkeit des translationalen Prozesses selbst. Das philologische Grenzgänge-Modell von Horst Turk kann eine potentielle Richtung den nach den Ergebnissen der Kulturwissenschaften orientierenden Literaturwissenschaften geben. Dabei ist es ganz wichtig zu betonen, dass das vorgeführte literarische und kulturelle Abgrenzungsmodell von Texte (A. Assmann, 1995) in erster Linie für die Uminterpretation von literarischen Werken geschrieben wurde. A. Assmanns Hervorhebung gilt jedoch weiterhin für ein komplexeres Textverständnis: die jeweilige Interpretation eines literarischen Werkes als kultureller oder als literarischer Text ist ausschließlich von der theoretischen Zugangsweise des Interpreten abhängig. Die in der Dissertation als kulturelle Übersetzungen eingestuft Texten sind mit den philologischen, von A. Assmann als „literarisch“ genannten (vgl. mit dem Begriffumfeld von „Diskurs“ von Mueller-Vollemer und von „Funktion“ von Turk) Kriterien *nicht zugänglich*. Diese Texte können an dem „Grenzgang“ teilnehmen, die Möglichkeit der Teilnahme – um die verfestigte Grenze wieder einmal aufheben zu können – ergibt sich aber nur aus der gemeinsamen Natur des mimetischen Vermögens. Die Interpretation von historischen Übersetzungen unterstützt nicht nur eine fundierte, differenziertere Beschreibung des theoretisch-methodischen Systems (vgl. Kap. 2 und 3), sondern es schließt die Möglichkeit des „Verlorengehens“ (Hárs, 2004. 172) des Gegenstandes der Literatur aus. Weil es allein durch die philologische Kompetenz der Literaturwissenschaft zu erkennen gegeben werden kann, wie kulturelle Bedeutungen mit Textualität, sowie ferner mit Translationalität pragma-semantisch verknüpft sind.

Auswahl der Bibliographie zum Thesepapier

Manuskripten

- Böllöni Farkas Sándor: [J. W. Goethe:] Az ifjú Werther gyötrelmei, RAK (Bibliotheca Filialei Cluj a Academiei Republici Romane) Sign. MsU 509.
- Böllöni Farkas Sándor: Fordításai: Cervantes: Le curieux extravagant, [F. Schiller:] Don Carlos, [M. de Staël:] Corinna, [J. G. Eichhorn:] A Francia Poézis Története, [J. G. Eichhorn:] A' Német Poézis Története, [F. Schiller:] A Naiv és Sentimentális költeményről, RAK Sign. MsU 1278.
- Mellina, Joseph: Werthers Zusammenkunft mit Lottchen im Elysium. Freytags den 22ten Juny oder den 26ten darauf: wenn es die Witterung zuläßt, werde ich die Ehre haben meine Zweytes großes Feruerwerk abzubrennen. 1781. (Közli Gugitz, 1908)
- Schmalögger, Joseph: Der junge Werther. Ein original tragischer Ballet in drey Aufzügen vom Joseph Schmalögger dem Aeltern. Zum erstenmal aufgeführt auf den hochfürstlichen Theater zu Esterház den 12ten April 1777. Die Musik ist vom Hrn. Teller. Gedruckt bey Johann Joseph Siess. 1777. (Közli Bors, 1981. 229-234)
- Schmalögger, Joseph: Die Leiden des jungen Werthers, ein pantomimisch Original Tragischer Ballet in drey Aufzügen vom Joseph Schmalögger dem ältern Balletmeister bey der Wahrischen Gesellschaft. Zum erstenmal aufgeführt in dem neuerbauten Schauspielhause zu Preßburg. Den 11ten October 1777. Die Musik ist von dem bekannten Herrn Teller. Gedruckt bey Johann Michael Landerer 1777. (Közli Gugitz, 1908)
- Schmalögger, Joseph: Die Leiden des jungen Werthers, ein pantomimisch Original Tragischer Ballet in drey Aufzügen vom Joseph Schmalögger. Bullasche Gesellschaft Linz. 1781. (Közli Nicolai, 1784. 530-531)
- Stuwer, Johann Georg: Ankündigungen aus den Jahren 1773-1798; 1806; 1824-1866. [Sammlung von Wiener Feuerwerkszetteln, Programmen, Ankündigungen, Eintrittskarten] (kiadatlan) Wienbibliothek im Rathaus. Sign. C15384.

Literaturverzeichnis¹

- Albrecht, Jörn: Literarische Übersetzung: Geschichte, Theorie, kulturelle Wirkung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1998.
- Apel, Friedmar/Kopetzki, Annette: Literarische Übersetzung. Metzler Verlag, Stuttgart, Weimar, 2003².
- Appell, Johann Wilhelm: Werther und seine Zeit. Zur Goethe-Litteratur. Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig, 1965².
- Assmann, Aleida: Was sind kulturelle Texte? In: Poltermann, 1995. 232-244.
- Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. C. H. Beck Verlag, München, 1999.
- Assmann, Jan/Hölscher Tonio (hg.v.): Kultur und Gedächtnis. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1988.
- Assmann, Jan: Kulturelle Texte im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. In: Poltermann, 1995. 270-292.
- Bachmann-Medick, Doris (hg.v.): Übersetzung als Repäsentation fremder Kulturen. Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1997.
- Bachmann-Medick, Doris (hg.v.): Kultur als Text. Die anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft. Mit Beiträgen von James Clifford, Vincent Crapanzano, Phyllis Gorfain, Richard Handler, Daniel A. Segal und Christopher L. Miller. A. Francke Verlag, Tübingen, Basel, 2004².

¹ Vgl. zu den Reihen- bzw. Jahrgangsangaben die Bibliographie der Dissertation.

- Bachmann-Medick, Doris: Cultural turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, Rowohlt Verlag, Reinbek, 2007².
- Baßler, Moritz (hg.v.): New Historicism. Literaturgeschichte als Poetik der Kultur. Mit Beiträgen von Stephen Greenblatt, Louis Montrose u.a. A. Francke Verlag, Tübingen, Basel, 2001².
- Benjamin, Walter: Die Aufgabe des Übersetzers. In: W.B.: Gesammelte Schriften Bd. IV/1. (hg.v. Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser) Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1972. 9-21.
- Benjamin, Walter: Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. In: W.B. Gesammelte Schriften Bd. I/2. (hg.v. Rolf Tiedemann, Hermann Schweppenhäuser) Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1991.
- Bernáth Árpád: Építőkövek a lehetséges világok poétikájához. Tanulmánygyűjtemény. Ictus Kiadó és JATE Irodalomelmélet Csoport, Szeged, 1998.
- Bhabha, Homi K: The Location of Culture. Routledge Classics, New York, 1994.
- Bors Gedeon: Neu aufgefundene, gedruckte Librettos für Eszterháza in der Zeit von Haydn (1766–1790). In: Magyar Könyvszemle 1981/3. 229–234.
- Csetri Lajos: Amathus. Válogatott Tanulmányok. 1. köt. (szerk. Szajbély Mihály és Zentai Mária) L'Harmattan, Budapest, 2007.
- Daniel, Ute: Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2001.
- Frank, Armin Paul/Turk, Horst (hg.v.): Die literarische Übersetzung in Deutschland. Studien zu ihrer Kulturgeschichte in der Neuzeit. Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2004.
- Fried István: Goethe és Kazinczy. Goethe magyar recepciójának néhány kérdése. Irodalomtörténet 1989/2. 229-265.
- Gadamer, Hans-Georg: Hermeneutik I. Wahrheit und Methode. Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, 1990.
- Geertz, Clifford: Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1987. (übers. Brigitte Luchesi és Rolf Bindemann)
- Goethe, Johann Wolfgang: Leiden des jungen Werthers. In: J. W. Göthens Schriften. Erster Band. Mit allerhöchst-gnädigst Kayserl. Privilegio. Karlsruhe, bey Christian Gottlieb Schmieder. 1778.
- Goethe, Johann Wolfgang: Az ifjú Verter' gyötrelmei Göthéből. Fordította K. S. S. K. Fejér'den, Pesten, Petrózai Trattner János Tamás betűival 's költségével, 1823. (ford. Kissolymosi Simó Károly)
- Goethe, Johann Wolfgang: Kazinczy Ferenc kiadatlan „Werther”-fordítása. Kiadta Gergye László. In: Irodalomtörténeti Közlemények 1994/4. 411-419.
- Gugiz, Gustav (hg.v.): Das Wertherfieber in Österreich. Eine Sammlung von Neudrucken. Wien: Verlag Paul Knepler, Wien, 1908.
- György Lajos: A magyar regény előzményei. Magyar Tudományos Akadémia könyvkiadó vállalta, Budapest, 1941.
- Hárs Endre: Én – túl a nyelven. Gondolat Kiadói Kör – Pompeji, Budapest, Szeged, 2004.
- Hász-Fehér Katalin: Elkülönülő és közösségi irodalmi programok a 19. század első felében. Kossuth Egyetemi Kiadó, Debrecen, 2000.
- Horváth Géza: Wege der deutschen Innerlichkeit am Beispiel von Johann Wolfgang von Goethes 'Die Leiden des jungen Werther', Hermann Hesses 'Siddharta' und Thomas Manns 'Doktor Faustus'. Osiris, Budapest, 2001.
- Horváth Iván: Szöveg. In: Hargittay Emil (szerk.): Bevezetés a régi magyarországi irodalom filológiájába. Universitas Könyvkiadó, Budapest, 2003. 93-113

- Jakab Elek: Bölöni Farkas Sándor és kora. Politikai és irodalomtörténeti tanulmány. Keresztény Magvető 1870/5. 241-334.
- Jancsó Elemér: Bölöni Farkas Sándor. In: J. E. Irodalomtörténeti és időszerűség. Irodalomtörténeti tanulmányok. Kriterion Kiadó, Bukarest, 1972. 201-235.
- Józan Ildikó/Jeney Éva/Hajdu Péter (szerk.): Kettős megvilágítás. Fordításelméleti írások Szent Jeromostól a 20. század végéig. Balassi Kiadó, Budapest, 2007.
- Kabdebő Lóránt/Kulcsár Szabó Ernő/Kulcsár-Szabó Zoltán/Menyhért Anna (szerk.): A fordítás és intertextualitás alakzatai. Anonymus, Budapest, 1998.
- Kayser, Albrecht Christoph: Adolfs gesammelte Briefe. Mit einem Nachwort, herausgegeben von Gerhard Sauer, Werner J. Röhrig Verlag, St. Ingbert, 1990.
- Kazinczy Ferenc: Bácsmegyeinek gyötrelmei. Németből átdolgozta K. F. Bevezetéssel és jegyzetekkel Heinrich Gusztávtól. Franklin Társulat, Budapest, 1878.
- Koselleck, Reinhart: Az aszimmetrikus ellenfogalmak történeti-politikai szemantikája. Jászóveg Műhely Kiadó, Budapest, 1997. (ford. Szabó Márton)
- Labádi Gergely: Bölöni Farkas Sándor Schiller-fordítása. In: Keresztény Magvető 2002/2-3. 217-227.
- Margócsy István: A felvilágosodás határai és határtalansága. Kételyek és tézisek az irodalomtörténet historiográfiáját illetően. In: Egyed Emese/Bíró Annamária/Demeter Zsuzsa/Kovács Eszter (szerk.): Felvilágosodás, Erdély. A 2006. október 12-14-i kolozsvári tudományos tanácskozás tanulmányai. Erdélyi Múzeum. 2007/3-4. 6-14.
- Müller-Funk, Wolfgang: Die Kultur und ihre Narrative. Eine Einführung. Springer, Wien, New York 2008².
- Mueller-Vollmer, Kurt: Übersetzen – Wohin? Zum Problem der Diskursformierung bei Frau von Staël und im amerikanischen Transzendentalismus. In: Beate Hammerschid und Hermann Krapoth (hg.v.): Übersetzung als kultureller Prozeß. Rezeption, Projektion und Konstruktion des Fremden. Erich Schmidt Verlag, Berlin 1998. 11-31.
- Nicolai, Friedrich: Freuden des jungen Werthers. [Selbsverlag] Berlin, 1775.
- Nicolai, Friedrich: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781. Nebst Bemerkungen über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten. 4. köt. Berlin, Stettin, 1784.
- Nicolovius, Alfred (hg.v.): Ueber Goethe. Literarische und artistische Nachrichten. Erster Theil mit zwei Schattenrissen. Johann Friedrich Leich, Leipzig, 1828.
- N. Kovács Tímea (vál., bevez.): A fordítás mint kulturális praxis. Talal Asad, Ulf Hannerz, Tim Ingold, Wolf Lepenies, Tejaswini Niranjana, Mahasweta Sengupta, Sherry Simon tanulmányai. Sensus füzetek, Jelenkor Kiadó, Pécs, 2004.
- Plachta, Bodo/Woesler, Winfried (hg.v.): Edition und Übersetzung. Zur wissenschaftlichen Dokumentation des interkulturellen Texttransfers. Beiträge der Internationalen Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition. 8-11. März 2000. Beihefte zu editio. Bd. 18. Niemeyer, Tübingen, 2001.
- Poltermann, Andreas (hg.v.): Literaturkanon – Medienereignis – Kultureller Text. Formen interkultureller Kommunikation und Übersetzung. Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1995.
- Poltermann, Andreas: Antikolonialer Universalismus: Johann Gottfried Herders Übersetzung und Sammlung fremder Volkslieder. In: Bachmann-Medick, 1997. 217-259.
- Sashegyi Oszkár: A Werther útja Magyarországon. In: Egyetemes Philológiai Közlöny 67. évf. 1943. 394-403.
- Stellmacher, Wolfgang/Tarnói, László (hg.v.): Goethe. Vorgaben. Zugänge. Wirkungen. Peter Lang, Frankfurt am Main. 2000.
- Szajbely Mihály: „Idzadnak a magyar tollak” Irodalomszemlélet a magyar irodalmi felvilágosodás korában, a 18. század közepétől Csokonai haláláig. Akadémiai Kiadó, Universitas Kiadó, Budapest, 2001.

- Szajbély Mihály: Intermediális randevúk a 19. században. Arany, Kemény, Jókai & Co. Pro Pannónia Kiadói Alapítvány, Pécs, 2008.
- Szegedy-Maszák Mihály: Megértés, fordítás, kánon. Kalligram Kiadó, Pozsony, 2008.
- Tarnói, László (hg.v.): Rezeption der deutschen Literatur in Ungarn 1800-1850. Bd. 1. Deutsche und ungarische Dichter. Budapest, 1987.
- Turk, Horst: Probleme der Übersetzungsanalyse und der Übersetzungstheorie. In: Jahrbuch für internationale Germanistik 2. 1989. 9-82.
- Turk, Horst: Übersetzung ohne Kommentar. Kulturelle Schlüsselbegriffe und kontroverser Kulturbegriff am Beispiel von Goytisolos Reivindicación del Conde don Julián. In: Fred Lönker (hg.v.): Übersetzung als Medium der Fremderfahrung. Erich Schmidt Verlag, Berlin, 1992. 2-40.
- Turk, Horst: Alienität und Alterität als Schlüsselbegriffe einer Kultursemantik. In: Alois Wierlacher (hg.v.): Kulturthema Fremdheit: Leitbegriffe und Problemfelder kulturwissenschaftlicher Fremdeitsforschung / mit einer Forschungsbibliographie von Corinna Albrecht. Iudicium Verlag, München, 1993. 173-197.
- Turk, Horst: Philologische Grenzgänge. Zum Cultural Turn in der Literatur. Königshausen und Neumann, Würzburg 2003.
- Turk, Horst: Die literarische Übersetzung als Herausforderung der Literaturwissenschaft. In: Frank/Turk, 2004. 139-152.
- Wirth, Uwe (hg.v.): Performanz. Zwischen Sprachphilosophie und Kulturwissenschaften. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 2002.

Veröffentlichungen und Vorträge bezüglich der Dissertation

Aufsätze in Sammelbänden

A lefordíthatatlan nyelv dicsérete. In: Bernáth Árpád, Bombitz Attila (szerk.): Frankfurt '99. Magyarország részvétele a könyvvásáron a német sajtó tükrében. Grimm Kiadó, Szeged, 2002. 99-105.

Die ungarische „Xenien“-Sammlung. Kazinczy Ferenc' „Tövises és virágok“. In: Gabriella Rácz, László V. Szabó (hg.v.): „Schöne Welt, wo bist du?“ Studien zu Schiller anlässlich des Bizenars seines Todes. Universitätsverlag, Praesens Verlag, Veszprém, Wien, 2006. 179-192.

Kuriose Inszenierungen. Pyrotechnik und Tanzkunst als Medien der „Werther“-Rezeption. In: Szabolcs János-Szatmári (hg.v.): Wissenschaften im Dialog. Bd. 1. Partium Verlag, Klausenburg, Grosswardein, 2008. 187-198.

Aufsätze in Zeitschriften

Nach- und Raubdrucke deutscher Originalwerke als maßgebende Medien für die Herausbildung eines Deutsch lesenden Publikums um 1800 in Siebenbürgen. In: Ungarn-Jahrbuch. Zeitschrift für interdisziplinäre Hungarologie. Bd. 29. München, 2009. 99-110.

Kifeszettek „a nem-létel méhéből“. 19. századi magyar „Werther“-utánzatok és -fordítások. In: Filológiai Közöny 2009/1-2. 20-48.

„Eliziumi csevelyek Werther és Lotte érkeztek“ Bécsben. In: Bölcsész-műhely, Szeged, 2009. 77-90.

Quellenschließung

Die Handschriften und Übersetzungen in der Goethe-Sammlung von Elischer in Budapest. (2008) <<http://www.goethe.de/ins/hu/prj/goe/huindex.htm>> (2011.10.9.)

Übersetzung

Michael Werner, Bénédicte Zimmermann: Összehasonlítás, transzfer, összefonódás. Az „histoire corisée“ transznacionális kihívása. Mit József Simon. In: Csúri Károly, Mihály Csilla, Szabó Judit (hg.v.): Határátlépések. Kulturális határok reprezentációi. Gondolat Kiadó, Budapest, 2009. 96-129.

Rezensionen

Egyed Emese és Bíró Annamária, Demeter Zsuzsa, Kovács Eszter (szerk.): Felvilágosodás, Erdély. A 2006. október 12-14-i kolozsvári tudományos tanácskozás tanulmányai <<http://rec.iti.mta.hu/rec.iti/Members/SimonSzaboAgnes/Felvilagosodas-Erdely-A-2006.-oktober-12201314-i>> (2011.10.9.)

János-Szatmári Szabolcs: Az érzékeny színház. In: Irodalomtörténet 2009/1. 95-100.

Vorträge

Der Weg der Ungarn zu Goethe - die Relevanz der Societät für die gesamte Mineralogie zu Jena im 18. und 19. Jahrhundert. Konferenz: Goetheforschung im internationalen Kontext – ein Dialog der Kulturen (2006. Weimar)

Farkas Sándor Bölöni „Werther“-Übersetzung aus Klausenburg. Konferenz: Siebenbürgen-Tagung, veranstaltet vom Siebenbürgen Institut und von der Akademie Mitteleuropa (2006. Bad Kissingen)

Kuriose Inszenierungen. Pyrotechnik und Tanzkunst als Medien der „Werther“-Rezeption. Konferenz: Wissenschaften im Dialog (2008. Oradea/Nagyvárad)

Eliziumi csevelyek Werther és Lotte érkeztek Bécsben. Konferenz: Tag der Wissenschaften, veranstaltet von der Philosophischen Fakultät der Universität Szeged (2008. Szeged)

Das subjektive Auge der „Farbenlehre“ und Mephistopheles' Blendwerk. Konferenz: „Faust I. und kein Ende...“ (2008. Szeged)